

Gottesdienst mit Abendmahl an Buß- und Betttag
22.11.2017 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn (018,1-6)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Buß- und Betttag grüße ich Sie herzlich zu unserem Gottesdienst. Gerechtigkeit, ein in der Bibel immer wieder vorkommendes Wort. Gott will, dass wir Gerechtigkeit üben. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder bekommt, was er verdient. Gerechtigkeit meint nicht, dass jeder gleich viel bekommt. Gerechtigkeit nennt die Bibel ein Verhalten, das den Schwachen nicht übersieht und so die Gemeinschaft stärkt. Das moderne Wort Solidarität trifft es wohl am besten. Eine Gesellschaft, die unsolidarisch ist, in der Menschen nur an sich denken, die zerstört sich letztlich selbst. Das ist gemeint: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

Bekanntmachungen

Psalm 51 (EG 727)

Eingangsgebet

Gnädiger, geduldiger Gott,
offen von unserer Sünde zu reden
gelingt uns selten.
Schuld einzugestehen
fällt uns schwer,
und die Bitte um Vergebung
will uns kaum über die Lippen.
Lieber reden wir uns heraus,
sagen: So schlimm war es doch gar nicht,
oder: Andere sind noch schlechter als ich.

Du hast es schwer mit uns, Gott.
Wir machen dir Mühe
mit unserer Uneinsichtigkeit und unserem Stolz.
Wir kränken dich in deinem Erbarmen
mit unserer Selbstgerechtigkeit.

Gott, hilf uns,
ehrlich mit uns selber zu werden.
Erspar uns das Erschrecken nicht
über die Abgründe unserer Seele
und über das Böse, das wir anrichten.
Aber überlass uns nicht der Verzweiflung,
wenn wir einsehen müssen,
dass vieles nicht wieder gutzumachen ist.
Gott, vergib uns unsere Schuld
und lass uns zu neuen Menschen werden
im Vertrauen auf dich. Amen

Lied: Mischen wir uns ein 3x (Liedblatt)

Lesung: Matthäus 5,1-16

Heidelberger Katechismus: Fragen 110+111

Glaubensbekenntnis

Lied: Wir beten für den Frieden (EG 678,1-4) Melodie: "Befiehl du deine Wege"

Predigt über 1. Könige 21 („Ein Prophet streitet für das Recht“)

Die Gnade unseres Herr Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

„Ein Prophet streitet für das Recht“. Zum letzten Mal in der kleinen Predigtreihe begegnen wir Elia. In einer konkreten geschichtlichen Situation wurde der Mann aus Tischbe zum Sprecher Gottes. Unter dem Einfluss seiner Frau Isebel hatte sich König Ahab und mit ihm nicht wenige aus dem Volk dem fremden Gott Baal zugewandt und den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Israel aus Ägypten befreit hatte, sozusagen in den Müll geworfen. Deshalb musste Elia eine mehrere Jahre andauernde Dürreperiode ankündigen, die dann auch eintrat. Es kam zum Showdown, zum alles entscheidenden Duell zwischen den Priestern des Baal und ihm und den wenigen verbliebenen Priestern des Gottes Israel. Baal, der Götze, versagte auf der ganzen Linie, während Gott sich offenbarte. Elia ließ sich dazu hinreißen, in seinem Heiligen Krieg gegen die Feinde Gottes diese abschlagen zu lassen. Schon bald wurde ihm klar, dass sein Triumph ein Pyrrhussieg gewesen war. Die Königin Isebel, seine Todfeindin, schwor ihm Rache. Elia floh und kam in die Wüste. Dort war er ganz allein, geriet in eine tiefe Lebenskrise, eine schwere Depression, aus der ihn Gott ganz behutsam wieder herausholte. Elia kam zum Berg Horeb, dem alten Gottesberg. Und hier begegnete ihm Gott, aber ganz anders, als er es erwartet hätte, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben, nicht im Orkan, sondern in einem leichten Lufthauch. Elia lernte Gott von einer ganz anderen Seite kennen. Gott nicht gewaltig, hart, stark, furchtbar, sondern fast zärtlich, weich, leise. Aber Gott ist beleibe nicht der harmlose Kuschelopa, zudem er auch heute nicht selten gemacht wird. Das zeigt sich, als Gott Elia noch einmal einen Auftrag erteilt. Woraum es geht, das wird uns im 1. Buch Mose, Kapitel 21, erzählt:

König Ahab von Samaria hatte in der Stadt Jesreel einen Palast. Unmittelbar daneben lag ein Weinberg, der einem Einwohner der Stadt namens Nabot gehörte.

Eines Tages sagte der König zu Nabot: »Überlass mir deinen Weinberg! Er grenzt direkt an meinen Palast und wäre gerade der rechte Platz für einen Gemüsegarten. Ich gebe dir dafür einen besseren, oder wenn es dir lieber ist, bezahle ich ihn dir in gutem Geld.«

Aber Nabot erwiderte: »Der Herr bewahre mich davor, dass ich dir den Erbesitz meiner Vorfahren gebe!« Der König war verstimmt und zornig, weil Nabot ihm eine solche Antwort gegeben hatte. Er ging in den Palast, legte sich auf sein Bett und drehte sich zur Wand; er rührte keinen Bissen an.

Seine Frau Isebel ging zu ihm hinein und fragte: »Warum bist du so verstimmt? Warum isst du nichts?«

Ahab antwortete: »Mehr als einmal habe ich Nabot aus Jesreel zugeredet und gesagt: ›Gib mir deinen Weinberg! Ich bezahle ihn dir, oder wenn es dir lieber ist, gebe ich dir einen andern dafür.‹ Aber er bleibt dabei: ›Meinen Weinberg bekommst du nicht!‹«

Da sagte seine Frau Isebel zu ihm: »Bist nicht du der König im Land? Steh auf, sei wieder vergnügt und lass es dir schmecken! Ich werde dir Nabots Weinberg schon verschaffen.«

Sie schrieb im Namen Ahabs an die Ältesten und die einflussreichen Männer in Jesreel, Nabots Mitbürger, und versah die Briefe mit dem königlichen Siegel.

Die Briefe lauteten: »Ruft einen Bußtag aus! Lasst die Bewohner der Stadt zusammenkommen und gebt Nabot einen der vordersten Plätze.

Setzt ihm zwei gewissenlose Männer gegenüber, die als Zeugen gegen ihn auftreten und sagen: ›Du hast Gott und dem König geflucht!‹ Dann führt ihn vor die Stadt hinaus und steinigt ihn.«

Die Ältesten der Stadt und die einflussreichen Männer, Nabots Mitbürger, machten alles genau so, wie Isebel es in ihren Briefen verlangt hatte. ... Nabot wurde vor die Stadt hinausgeführt und gesteinigt. ...

Als Isebel die Nachricht erhielt, sagte sie zu Ahab: »Auf, nimm den Weinberg in Besitz! Dieser Nabot aus Jesreel, der sich geweigert hat, ihn dir zu verkaufen – er lebt nicht mehr, er ist tot!«

Als Ahab hörte, dass Nabot tot war, ging er sofort hinunter, um Nabots Weinberg in Besitz zu nehmen.

Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Elija aus Tischbe. Der Herr sagte zu ihm:

»Auf, geh zu Ahab, dem König von Israel, der in Samaria regiert! Er ist gerade in den Weinberg Nabots hinuntergegangen, um ihn in Besitz zu nehmen. Sage zu ihm: ›Erst mordest du und dann raubst du! So spricht der Herr: Wo die Hunde das Blut Nabots aufgeleckt haben, dort werden sie auch dein Blut auflecken.«

Als Ahab den Propheten kommen sah, rief er ihm entgegen: »Hast du mich gefunden, mein Feind?« Elija erwiderte: »Ja, ich habe dich ertappt! Du hast dich dazu anstiften lassen, zu tun, was dem Herrn missfällt. Darum lässt er dir sagen: ›Ich werde dich und deine Familie ins Unglück stürzen. Du selbst musst sterben, und alle deine männlichen Nachkommen werde ich ausrotten, die mündigen wie die unmündigen. Der Königin Isebel aber lässt der Herr sagen: An der Stadtmauer von Jesreel werden die Hunde ihren Leichnam fressen. Wer von deiner Familie in der Stadt stirbt, den fressen die Hunde, und wer auf dem freien Feld stirbt, den fressen die Geier.«

Als Elija zu Ende gesprochen hatte, zerriss Ahab vor Entsetzen sein Gewand. Er zog den Sack an, trug ihn auf der bloßen Haut und legte ihn selbst zum Schlafen nicht ab. Bedrückt ging er umher und wollte kein Essen anrühren.

Da erging das Wort des Herrn an den Propheten Elija, er sagte:

»Hast du bemerkt, dass Ahab sich vor mir gebeugt hat? Weil er das getan hat, lasse ich das Unheil noch nicht zu seinen Lebzeiten über seine Familie hereinbrechen, sondern erst wenn sein Sohn König ist.«

Liebe Gemeinde,

ein furchtbares Verbrechen, das buchstäblich zum Himmel schreit. Hier geht es nicht in erster Linie um die Hinwendung zu dem Götzen Baal, sondern eher um die Folgen, dass sogar dem König die Maßstäbe für Recht und Unrecht abhanden kommen. Im Konfocamp haben wir mal die 10 Gebote sozusagen neben die Geschichte gelegt um herauszufinden, gegen welche Gebote Gottes hier in eklatanter Weise verstoßen wird. Es beginnt mit dem 10. gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus...“ König Ahab will den Weinberg, der Nabot gehört, unbedingt haben. Bestimmt gehören dem König viele Ländereien, aber dieser Weinberg hat es ihm angetan. Er bietet Nabot einen Grundstückstausch an oder auch eine ordentliche Stange Geld. Aber Nabot geht nicht darauf ein. Es ist alter Erbesitz, den darf er nicht verkaufen. König Ahab ist so frustriert, dass er keinen Bissen mehr runterkriegt. So sehr wünscht er sich den Weinberg. Oder sollen wir sagen: So groß ist seine Gier.? Die Königin weiß, wie man es hinbekommen kann. Zwei Männer werden bestochen, die behaupten, Nabot habe den König und Gott gelästert. Darauf steht die Todesstrafe. „Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“, so das 9. Gebot. Der Coup gelingt. Nabot wird durch diese falsche Beschuldigung zum Tode verurteilt und hingerichtet, ausgerechnet an einem Bußtag. Das ist besonders perfide. „Du sollst nicht töten“, heißt es im 6. Gebot. Jetzt ist der Weg frei. Der Besitz Nabots fällt nach dessen Tod an die Krone, an den Staat. Geschickt eingefädelt, aber ein eklatanter Verstoß gegen das achte Gebot: „Du sollst nicht stehlen.“ Auch das dritte Gebot wird tangiert: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ Königin Isebel ist an Skrupellosigkeit kaum zu übertreffen. Und König Ahab lässt ihr freie Hand. Bei einem Strafverfahren hätte er sich damit herausreden können, er habe schließlich von alledem nichts gewusst. Aber so gut kannte er doch seine Frau, dass er wissen musste, wie skrupellos sie vorzugehen pflegte. Er hat einfach die Augen zugemacht, keine Fragen gestellt und sich am Ende den Weinberg nur allzu gerne auf dem silbernen Tablett reichen lassen. Aber er, seine Frau und alle, die bei diesem Verbrechen mitgemacht haben, haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. So geschickt sie alles eingefädelt und die Öffentlichkeit getäuscht haben, Gott weiß alles. Und er lässt es ihnen nicht durchgehen. Er schickt Elia in den königlichen Palast, in die Höhle des Löwen. Unerschrocken tritt der Prophet König Ahab entgegen und macht ihm unmissverständlich klar: Auch ein König steht nicht über dem Gesetz. Gerade der König hat die Aufgabe, Recht und Gerechtigkeit zu schützen, zu verteidigen. Wenn das Recht nicht mehr gilt, dann gilt das Faustrecht, die Macht der Skrupellosen. Und er droht ihm und der Königin an, dass sie beide auf schreckliche Weise sterben würden. Und ich erinnere mich noch an den früheren Bundesarbeitsminister Blüm, der bei einem Staatsbesuch in Chile dem damaligen Diktator Pinochet begegnete und ihm ins Gesicht sagte: „Sie sind ein Folterknecht.“ Und als sich Pinochet dahin verstieg auf ein Kreuzifix zu zeigen und zu sagen, zu ihm bete er täglich, da antwortete Norbert Blüm: „Der liebe Gott kennt die Namen jedes Ihrer Opfer. Herr Präsident, Sie kommen nicht in den Himmel. Sie werden in der Hölle schmoren.“ Und es gelang ihm sogar mit Unterstützung von Ministerpräsident Ernst Albrecht, Vater von Ursula von der Leyen, 16 zum Tode Verurteilte vor der Hinrichtung zu bewahren. Anders als General Pinochet schlug Ahab sein Gewissen, er bekannte sich zu dem, was passiert war und bereute es zutiefst. Und Gott verschont ihn. Aber das, was da geschehen ist, wird noch Folgen haben, später.

Liebe Gemeinde,

wo kommen wir in dieser Geschichte vor? Ich hoffe, nicht auf der Seite derer, die das Recht mit Füßen treten, nicht auf der Seite der Skrupellosen, die über Leichen gehen, um zu bekommen, was sie wollen, um sich durchzusetzen, um erfolgreich zu sein. Dabei muss man nicht unbedingt jemanden gleich umbringen. Es reicht ja auch, den anderen auszutricksen, fertig zu machen, zu mobben. „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland. Danach lasst uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand.“ So der Text unsere Nationalhymne. Für das Recht sollen wir also einstehen. Das Recht ist ein hohes Gut in unserer Gesellschaft. Wir sprechen auch von einem Rechtsstaat. Hier entscheiden Gerichte letztlich auf der Grundlage der geltenden Gesetze. Darauf müssen wir uns verlassen können. Das führt manchmal auch zu unverständlichen Urteilen. So hat ein Gericht entschieden, dass ein des Terrorismus Verdächtiger, der nach Tunesien abgeschoben worden war, wieder zurück geholt werden soll, weil die Abschiebung noch während der Überprüfung seines Asylantrags erfolgte, zu Unrecht erfolgte. Das Urteil haben viele nicht verstanden. Aber es basierte auf den Grundlagen unserer Rechtsordnung, auch wenn es dem Rechtsempfinden vieler Menschen nicht entsprach. Aber wir hatten schon einmal ein Gericht, den Volksgerichtshof, der dauernd von einem gesunden Volksempfinden sprach, wenn er Mitglieder von Widerstandskreisen gegen die Diktatur zum Tode verurteilte. Unsere Rechtsprechung kann nicht auf irgendein Empfinden gegründet sein, sondern nur auf die Gesetzeslage. Aber das muss dann beispielsweise auch für den Dieselskandal gelten. Wenn Autokonzerte betrügen, müssen sie genauso bestraft und zum Schadensersatz verurteilt werden wie jeder andere von uns auch. Kommen wir wirklich nicht auch auf der Seite der Täter vor? Wir sind doch durch unseren eigenen Lebensstil mit hineinverwoben in ungerechte Wirtschaftsstrukturen, die den Menschen in Afrika beispielsweise die Perspektiven rauben und sie zur Flucht treiben. Damit wir genug Fisch auf dem Teller haben, fahren unsere Fangflotten bis vor die Küsten Afrikas, wo sie das Meer leer fischen, sodass den afrikanischen Fischern mit ihren einfachen Fischerbotten die Lebensgrundlage entzogen wird. Afrika dient den Industrienationen lediglich als Rohstoffquelle und Absatzmarkt, so dass diese Länder sich immer mehr verschulden und nie auf einen grünen Zweig kommen. Und die seltenen Erden, ohne die zum Beispiel keine Handys funktionieren, werden von Kindern aus der Erde geholt. Und natürlich sind wir nicht nur die Opfer des Dieselskandals, sondern auch Täter bei der Zerstörung unserer Umwelt. Das weiß jeder von uns.

Wo kommen wir in dieser Geschichte vor? Ich hoffe auch, nicht auf Seiten der Opfer. Genau davor will uns ja unser Rechtsstaat schützen. Aber natürlich versuchen Kriminelle immer wieder unrechtmäßig an unser Geld zu kommen. Und vielleicht sind auch Sie schon mal Opfer geworden, das Opfer eines Verbrechens, das Opfer von Willkür und Gewalt. Da ruft jemand an und tut so als sei er ein Verwandter und in einer Notlage. Wenn er nicht innerhalb weniger Stunden eine bestimmte Summe Geld auftreibe, müsse er ins Gefängnis – oder so ähnlich. Der sogenannte „Enkeltrick“, auf den immer noch Menschen hereinfallen. Vor ein paar Tagen sah ich im Fernsehen ein Bericht über einen älteren Mann, der eine Nachricht erhielt, dass ihm ein angeblich im Ausland verstorbener Verwandter etliche Millionen Euro als Erbe hinterlassen habe. Ein vermeintlicher Anwalt schlich sie in das Vertrauen dieses älteren Mannes ein, so dass der vorab etliche tausend Euro als Vorabgebühren überwies. Am Ende hatte er nichts mehr. Dagegen sind die guten alten Kaffeefahrten, wo vorwiegend Senioren das Geld aus der Tasche gezogen werden soll, noch recht harmlos. Die Cyberkriminalität, also per Computer, ist mittlerweile weitaus gefährlicher. Es gilt, sich kundig zu machen und vorsichtig zu sein.

Wo kommen wir vor in dieser Geschichte? Hoffentlich an der Seite Elias. Natürlich können wir Unrecht beklagen und die Opfer bedauern. Aber davon haben diese nichts. Wir können uns auch unsere Hände in Unschuld waschen und sagen: „Damit habe ich nichts zu tun.“ Schon als Jugendlicher hat mich der Satz Martin Luther Kings beschäftigt: „Wer das Böse ohne Widerspruch hinnimmt, arbeitet in Wirklichkeit mit ihm zusammen.“ Nun ist nicht jeder von uns ein Elia, ein Prophet. Ich mag mir den Prophetenmantel auch nicht anziehen. Er wäre mir zu groß. Aber zu widersprechen, wenn Bekannte, Verwandte, Arbeitskollegen sich an Hetze gegen Menschen beteiligen, wenn sie rassistische oder antisemitische Sprüche loslassen, wenn sie falsche Behauptungen aufstellen oder weitergeben oder die Grundlagen unserer Gesellschaft in Frage stellen, das ist nötig und erfordert schon Mut genug.

Wir haben im Konficamp noch etwas gemacht. Wir haben eine Organisation kennengelernt, die wie Elia gerade den Mächtigen es nicht durchgehen lässt, wenn diese gegen elementare Menschenrechte verstoßen: Amnesty International. Das Schicksal von etwa 10 Menschen aus aller Welt haben wir uns vor

Augen geführt, die politisch verfolgt, zu Unrecht verhaftet, drangsaliert und gefoltert wurden bzw. werden. Ein Schicksal hat die Konfis besonders bewegt, das von Ni-Yulan aus China. In China werden immer wieder Menschen zwangsumgesiedelt, aus ihren Wohnungen vertrieben, weil sie beispielsweise Platz machen müssen für bestimmte Projekte. Ni-Yulan, hat sich immer für diese Menschen. Sie wurde dafür selbst bei Nacht und Nebel aus ihrer Wohnung entführt, irgendwo freigelassen. Als sie und ihre Familie wieder zu Hause ankamen, war das Schloss ihrer Wohnung ausgewechselt, ihre Möbel standen auf der Straße. Immer wieder ist sie zu Verhören abgeholt und verhaftet worden. Dabei wurde sie schwer misshandelt, so dass sie heute im Rollstuhl sitzt. Wir haben uns als Konfirmandengruppe an einer Aktion von Amnesty International beteiligt und einen Brief an die Verantwortlichen in China formuliert, in dem wir sie dazu auffordern, Ni-Yulan vor weiteren Übergriffen zu schützen und Unrecht zumindest so weit es möglich ist wieder gutzumachen. Dieser Brief wird ohne die Namen der Konfirmanden zu nennen abgeschickt. Erwachsene sollten mit ihrem Namen für Menschen eintreten. Aber das ist gar nicht so einfach. Stellen Sie sich vor, sie würden sich für die Freilassung eines inhaftierten Journalisten in der Türkei mit ihrem Namen stark machen. Und dann fliegen sie in 1 oder 2 Jahren in die Türkei. Dann kann es passieren, dass auch Sie am Flughafen in der Türkei festgehalten und – günstigstenfalls – nach Deutschland zurückgeschickt werden wegen Unterstützung von Terroristen.

Elia ist ein ungleich höheres Risiko eingegangen. Es hätte auch für ihn Böse ausgehen können. Vielleicht, wenn er direkt an Isebel geraten wäre. Die hätte ihn wohl ohne mit der Wimper zu zucken umbringen lassen, so wie weiland die Saudis ihren Kashoggi. Ahab wagt das nicht. Ahab sieht sogar das himmelschreiende Unrecht ein, das er begangen hat oder das in seinem Namen begangen wurde. Seine Reue ist echt. Und so kommt es auch heute noch vor, dass sich die Mächtigen doch ansprechen lassen, dass sie innehalten, ins Nachdenken kommen oder sich einfach dem Druck einer Weltöffentlichkeit beugen. Denn nichts fürchten sie so sehr wie die Aufdeckung ihrer Machenschaften und weltweit am Pranger zu stehen.

Am Ende der Eliageschichte übergibt der Prophet seinen Prophetenmantel Elisa, seinem Nachfolger. Es muss auch nach ihm jemanden geben, der für Gott und für das Recht eintritt und den Mächtigen auf die Finger sieht. Es muss solche Menschen geben solange diese Welt besteht.

Jesu Geschichte von dem Samaritaner, der den unter die Räuber Gefallenen rettet, erzählt von der Suche Gottes nach solchen Menschen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Wo das Reden Mut verlangt (Liedblatt)

Abendmahl

Der Buß- und Betttag konfrontiert uns mit unseren Schattenseiten, hält uns den Spiegel vor, dass wir das Leben, nachdem wir uns sehnen, verpassen, weil wir nie zufrieden sind mit dem, was wir haben, weil wir uns mit anderen vergleichen, weil wir das, was uns geschenkt ist, manchmal gar nicht wahrnehmen, oder weil wir uns dabei immer weiter von Gott, der Quelle des Lebens entfernen. Aber dann, wenn wir erschrecken und fürchten, verloren zu sein, sollen wir auf Jesus Christus blicken, der sein Leben verliert, damit wir das Leben finden. In der Feier des Abendmahls wird es uns vor Augen gestellt. Und so feiern wir es auch heute am Buß- und Betttag, dass Gott sich in Christus denen zuwendet, die sich von Gott abgewandt haben, und ihnen Leben, ewiges Leben schenkt, einfach so, weil er voller Liebe und Barmherzigkeit ist.

*Dem Ruf Gottes lauschen,
der aus Abwegen,
Irrgängen und Sackgassen
mich wieder zur Mitte führt.*

*Still werden,
tastend der Stimme folgen:
Als rufe mich einer
bei meinem Namen,*

*als rufe er mich
nach Haus.*

Und wir gedenken jener Nacht, in der unser Herr und Heiland Jesus Christus verraten und anschließend verhaftet wurde, jener Nacht, in der er mit den Jüngern das Mahl feierte. Da nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus. dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.“

Beichte mit Sündenbekenntnis, Beichtfrage und Zuspruch

Herr, im Licht deiner Wahrheit erkenne ich, dass ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken. Dich soll ich über alles lieben, meinen Gott und Heiland; aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich. Du hast mich in deinen Dienst gerufen; aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast. Du hast mir meinen Nächsten gegeben, ihn zu lieben wie mich selbst; aber ich erkenne, wie ich versagt habe in Selbstsucht und Trägheit des Herzens. Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld. Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht. Ich weiß keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen.
Armin

Lied: Dir bringen wir (058,1-4)

Nun frage ich euch:

Möchtet ihr frei sein für die Menschen, für die Welt,
für euch selbst und für Gott,
wünscht ihr also Freispruch von allem, was trennt, von der Sünde,
und glaubt ihr, dass der Freispruch, den ich sage, Gottes gutes
Wort ist, so antwortet: Ja.

Gemeinde: Ja.

Zuspruch

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes:
Wer in Christus lebt, ist eine neue Kreatur,
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.
Gott setzt heute in deinem Leben einen neuen Anfang.
Die Last der Vergangenheit ist abgetan.
Du bist frei von aller Sünde.

Einladung

So kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Austeilung

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer.

So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Dankgebet

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
Der dir vergibet alle deine Sünde
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vor dem Verderben erlöst.

Gott,
du bist uns nahe gekommen,
verwandelnd
lebendig
gegenwärtig.
Wenn wir nun weiter gehen
lass uns daran denken,
dass du uns auch dort begegnest,
wo wir nicht mit dir rechnen.
Dafür danken wir dir. Amen

Lied: Ich will dich lieben (EG 400 1+4+5+6)

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Jesus sagt: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.

Wir beten!

Es klopft.
Die Türen sind verschlossen.
Gott,
dring gnädig zu uns,
daß wir uns dir zu öffnen vermögen,
deinem Geheimnis,
das selbst das Wort „Gott“ nicht faßt.

Es klopft.
Wer kann hören?
Wenn ein Herz laut bis in die Schläfen pocht?
Weil die Peiniger näher kommen,
die Vergewaltiger und Mörder,
die Folterer,
die Soldaten,
die Clans auf ihren nächtlichen Streifzügen durch die Gassen.
Es klopft.
Herr, erbarme dich.

Es klopft.
Wer kann hören?
Wenn die Worte lauter werden und lügen,
wenn sie zu Schlägen werden und Waffen,
wenn sie zerreden,
wenn sie zerstören,
wenn sie zu Panzern werden gegen diejenigen,
die sprachlos sind.
Es klopft.
Herr, erbarme dich.

Es klopft.
Wer kann hören?
Wenn eine Stimme keine Kraft mehr hat und keinen Atem,
wenn das Sterben viel zu früh naht,
wenn Schmerzen die Sinne trüben,
wenn Abschiede die Luft nehmen.
Es klopft.
Herr, erbarme dich.

Es klopft.
Wer kann hören?
Wenn du, Gott, benutzt wirst und missbraucht,
um Menschenwillen zu bestätigen,
um Überzeugungen untermauern,
um einzulullen
im schnellen Betrieb dieser Welt,
um Andersdenkende zu verteufeln.
Es klopft.
Herr, erbarme dich.

Es klopft.
Wer kann hören?
Erbarme dich über uns,
Gott,
über uns Taube,
und laß uns lauschen nach dir,
wenn wir still werden und dir unsere persönlichen Bitten bringen:

(Stille)

Es klopft.
Wir bergen uns bei dir und beten,
wie Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Sei getrost und unverzagt (Liedblatt)

Musik zum Ausgang